

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1800

26.2.1800 (Nr. 33)

Carlzruher

Mittwochs

1 8



Zeitung.

den 26. Februar.

0 0.

Mit Hochfürstlich, Markgräflich, Badischem gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

Wien, vom 16 Febr. Von der izigen Lage des türkischen Reichs sind über Wien traurige Nachrichten aus Constantinopel eingegangen. Diefes so große, das südliche und östliche Europa ehemals erschütternde Reich ist sehr in Verfall gekommen und die izigen politischen Stöße dürften mit der Zeit seinen gänzlichen Untergang herbeiführen. Man lese und urtheile selbst:

Constantinopel, vom 16 Jan.

Die fortdauernde Uneinigkeit der Befehlshaber in Syrien, die Rebellion des Passawand Oglu in Widin, der Ausstand des Tepe Delen Ali Bassa in Jonien, die Raubereien der Bassen und Basallen in Asien, die Seeräuberereyen der Algerer haben die hohe Pforte in eine sehr kritische Lage verriet. Die Konferenzen des Divans mit den fremden Ministern dauern deswegen unausgesetzt fort und täglich werden Truppen, Geschütz, Munition und Lebensmittel an die Armeen abgeschickt. Die Pforte läßt alles Kupfer, Eisen und andre Metalle aufkaufen, um Geschütz und Feldrequisten daraus verfertigen zu lassen. Auch soll künftig mehr Schießpulver als seither verfertigt werden. Diese Woche sind 4 große Schiffe mit Proviant nach Syrien abgegangen. Auch der Contreadmiral Seid Ali, welcher sich ehemals auf dem schwarzen Meer gegen die Russen ausgezeichnet hat, ist nach Syrien abgeschickt worden, um die Zwistigkeiten zwischen dem Großvezier und Gezzar Bassa beyuleac, all in er richtete nichts aus und begab sich aus Mißmuth nach Algier. Unter der Armee des Großveziers wüthet die Pest.

Während auf diese Art der Kern der türkischen

Macht bey Jassa durch das Klima aufzuerleben wird, rühren sich die rebellischen Basallen der Pforte immer mehr, untergraben die Grundsteine, in welchen die Angeln der hohen Pforte der Glückseligkeit befestigt sind. Passawand Oglu will keinen Oberherrn mehr anerkennen und verlangt, der Großherr solle ihm die Unabhängigkeit von Widin schriftlich zusichern. Man hat ihm aber hierauf noch gar keine Antwort ertheilt. Ähnliche Forderungen macht auch Tepe Delen Ali in Rücksicht der Ionischen Inseln. Die Gouverneurs in Asien führen Krieg gegen einander und haben den Unterthanen alles Geld und Lebensmittel geraubt, unter dem Vorwand, solche an die Armee des Großveziers liefern zu müssen. Alles fürchtet vor diesen Wüthenden nach Constantinopel, um hier Hilfe zu suchen. Die Algerer achten ebenfalls nicht mehr auf die Ferman's der Pforte und setzen ihre Seeräuberereyen fort. Die Räuberhorden bey Adrianopel, Nissa, Phtilypopel und Sophia werden immer fürchterlicher und grausamer. Sie brennen Dörfer ab und rauben und morden ungehindert. Man betet, man ruft, man schreit zu dem großen Propheten, aber er hört nicht. Selbst im Serail des Großherrn ist eine tödtliche Seuche ausgebrochen, welche in 14 Tagen über 90 Frauenzimmer weggerafft und den Großherrn gezwungen hat, seine Wohnung zu verlassen und einen Sommerpalast zu beziehen. (A. d. K. S.)
Cassel, vom 26 Febr. Des regierenden Herrn Landgrafen Hochfürstliche Durchlaucht sind heute Nachts von Berlin in erwünschtem Wohlsinn und in höchstem Vergnügen alhier eingetroffen. Se. Hochfürstl. Durchlaucht reisten am 17ten d. M. von

Berlin nach Potsdam, nachdem des Königs Majestät sich am nemlichen Tage schon in aller Frühe dahin begeben hatten. Sie wurden allda von Sr. Majestät nochmals auf das freundschaftlichste becomplimentirt und von Allerhöchst denenselben zur Wachtparade geführt. Nach der Parade war bey Sr. Majestät Diner auf dem Königl. Schloß. Se. Majestät der König retournierten selbigen Tags nach Berlin und des Herrn Landgrafen Hochfürstl. Durchlaucht setzten die Reise weiter nach Hessen fort.

Niederrhein, vom 21 Febr. Indem der Anfang des neuen Feldzugs vor der Thüre ist, die Armeen in voller Bewegung und die beiderseitigen Vorposten schon hie und da, wie in der Gegend der Waldstädte und bey Mainz, im Gefecht begriffen sind, so sind doch nicht alle Friedenshoffnungen verschwunden. Schweizer Berichte sagen, daß der neue franz. Gesandte Rheinhard in Bern eingetroffen sey, daß aber noch vor seiner Ankunft der franz. Geschäftsträger Michon der helvetischen Regierung eine Note übergeben habe, worinn es hieß, daß zwischen Frankreich und Oesterreich neue Unterhandlungen eingeleitet seyen und daß deswegen die helvetische Regierung wohl thun würde, mit der Einführung einer neuen Konstitution bis zum Frieden zu warten. Buonaparte habe sich bis iht alle Mühe gegeben, den Frieden für Europa zu bewirken, der Erfolg habe zwar seine ersten Schritte, England zum Frieden zu bewegen, noch nicht begünstigt, allein er werde nichts desto weniger seine Bemühungen, den Frieden herbey zu führen, nach Möglichkeit fortsetzen. Uebrigens seyen die Konsuln überzeugt, daß mit ihnen auch die helvetische Regierung ihre Bemühungen vereinigen werde, um den erwünschten Zweck zu erreichen und daß sie unmittelbar einen ehrenvollen Frieden unterzeichnen werde, der ihre Unabhängigkeit und ihre Ruhe sichern werde.

Der Schluß dieser Note sollte beynah auf die Vermuthung führen, als ob die Sache des Friedens in gewissen Rücksichten schon so weit gediehen wäre, daß die helvetische Regierung denselben nächstens zu unterzeichnen haben würde. Indessen ist nach Berichten aus Strassburg der Adjutant des Konsuls Buonaparte, B. Düroc, am 8ten Februar durch Strassburg nach Basel zum General Moreau gereist, weswegen man auf die verschiedensten Muthmaßungen gerieth. Einige glauben, er habe den Befehl zu Eröffnung des Feldzugs überbracht und müsse Quartiere für Buonaparte und seinen Staatsrath zubereiten, weil Buonaparte entschlossen sey, die Rheinarmee selbst zu kommandiren, andere behaupten, Düroc habe neue Friedensvorschläge überbracht, die durch General Moreau an den Erzherzog Karl übermacht und auf diese Art am sichersten nach Wien befördert werden sol-

ten und wieder andere behaupten, daß nächstens Unterhandlungen wegen der Neutralität der Schweiz eröffnet werden sollten, worauf Düroc's Despatches Bezug hätten. Die jetzige Lage ist so zweifelhaft, daß jede falsch seyn kann. Doch ist sehr wahrscheinlich, daß Buonaparte seiner Seits den Feldzug nicht eher eröffnen lassen werde, als bis die Bende beruhigt und die italienische Armee zum Kampf gerüstet seyn wird, da aber beyde Fälle noch nicht eingetreten sind, so ist vor der Hand zu vermuthen, daß Düroc's Despatches eher friedlichen, als kriegerischen Inhalts gewesen sind. — Die Kaiserlichen Truppen längst des ganzen Rheinstroms sind indessen in voller Bewegung und stehen mit den deutschen Landesvertheidigern überall unter den Waffen zum Kampfe bereit.

Frankreich.

Paris vom 18 Febr. Der Chouanschef Frotte, von dem es neulich ließ, er habe sich unterworfen zu wollen erklärt, dann, er sey nach England abgereiset, ist nach dem Mitbringen eines Kouriers, den die Regierung diesen Morgen erhalten hat, mit seinem ganzen Generalstaab in einem Schlosse, worinn sie beisammen waren, und das man bey der Nacht umzingelt hat, gefangen genommen worden. Der nämliche Kourier, wird hinzugesetzt, hat das Portefeuille und die Korrespondenz derselben nebst einigen Pistolen und andern Waffen von englischer Fabrik mitgebracht. Man hält dieses Ereigniß für das letzte eines Kriegs, der nun keine Chefs und keine Armee mehr hat. — Ein Schreiben des Gen. Chamberlacs aus Alençon vom 14. in dem gestrigen offiziellen Blatt enthielt folgendes: „Das Ornedepartement fängt endlich an, der so lange gewünschten Ruhe zu genießen. Ueberall segnen die Einwohner die Regierung für den Schutz, den sie ihnen angedeihen läßt. Die Kantons Fiers und Tinchebray, welche die widerspänstigsten gewesen waren, haben am ersten sich bereit gezeigt, zum Gehorsam zurückzukehren und zum Beweis ihrer Aufrichtigkeit zahlen sie auf der Stelle ihre Kontributionen, 60 bis 80,000 Franken sollen binnen 8 Tagen gezahlt werden und 62,000 Fr. sind bereits ohne Bedeckung nach Alençon abgegangen. Eine Menge Chouans kommt täglich, um die Waffen einzuliefern.“

Großbritannien.

Londen, vom 9 Febr. Alle beurlaubten Offiziere von den Linientruppen haben seit vorgestern Befehl erhalten, sich in einer kurzen Frist wieder zu ihrem Korps zu begeben, welches auch die Gründe ihrer Abwesenheit seyn mögen.

Zu Plymouth sind Offiziere von unserer Flotte an den französischen Küsten zurückgekommen, nach ihrer Versicherung sind 14,000 Gewehre, zwei Feldstücke, zwei

Haubigen, eine beträchtliche Menge Munition, 20,000 Uniformen und 50 Kisten mit Plästern ausgeschifft worden.

Seit ohngefähr 3 Tagen befindet sich ein Bruder des Koalitionsführers d' Antichamp hier.

An Lord Minto zu Wien ist ein außerordentlicher Courier abgefertigt worden.

Der König hat für künftigen 12 März einen allgemeinen Fasttag ausgeschrieben.

Madras, vom 26 Jul. Folgendes ist das (bisher in Deutschland noch nicht bekannt gemachte) Aktienstück und Patent über die Theilung eines der angesehensten Ostindischen Reiche — über die Länder Tipoo Saibs.

Proklamation

der Kommissarien für die Angelegenheiten von Mysore vom 24. Junii zu Seringapatnam.

Nachdem der verstorbene Tipoo Sultan, ohne Anlaß eines Angriffs von Seiten der Verbündeten, sich gleichwohl in ein Off und Defensivbündniß mit den Franzosen einließ und eine franz. Macht unter seine Armeen mit dem Zweck aufnahm, gegen die Englisch-Ostindische Kompagnie und ihre Allirten, den Nizzam und Dowlah Afaph Jo, Bahadur, und den Paschwa Row Pundit Burdham Bahdur Krieg anzufangen, und gleichwohl der gerechten Forderung der Kompagnie und ihre Allirten auszuweichen suchte, nach welcher sie Genugthuung und Sicherheit zu ihrer Vertheidigung und Schutz gegen die vereinigten Absichten des besagten Sultans und der Franzosen verlangten, so schritten die vereinigten Armeen der Englischen Kompagnie und Sr. Hoheit des Nizzam und Dowlay Afaph Jah Bahadur zu Feindseligkeiten, um ihre Rechte zu vertheidigen und ihre Länder gegen eine die Gefahr einer fremden Invasion und die Plünderungen eines grausamen und raublosen Feindes zu sichern und zu retten.

Und nachdem es dem allmächtigen Gott gefallen hat, die gerechte Sache besagter Allirten mit sicrem Sieg und glücklichem Erfolg zu segnen und ihre Waffen zuletzt mit der Einnahme der Hauptstadt von Mysore, dem Falle des Tipoo Sultan, der gänzlichen Zernichtung seiner Macht und der unbedingten Unterwerfung seines Volks zu krönen und weil die besagten Allirten Willens sind, die Rechte der Eroberung mit derselben Mäßigung auszuüben, welche sie vom Anfang bis zum Ende des letzten glücklichen Kriegs zeigten, gleichwohl aber auch entschlossen sind, die Macht zu gebrauchen, welche es Gott gefallen hat, in ihre Hände zu geben, um eine billige Entschädigung für ihre Kriegskosten zu erhalten, und daurende Sicherheit und Ruhe für sich selbst und ihre Unterthanen und alle ihren Ländern angränzende Mächte zu verschaffen; so

sind sie zu dem Entschlusse gekommen, daß von den Ländern, die Tipoo besaß, diejenigen Distrikte, welche im Anhang mit A bezeichnet sind, dem Ansehen der Ostindischen Kompagnie unterworfen und ihren Ländern einverleibt, die unter Lit. B aber spezifirten Distrikte anf immer mit den Ländern des Nabob Nizzam und Dowlah Afaph Jah Bahadur verknüpft seyn, und in Misore eine eigene Regierung unter dem Mischdor Maharrajah Kishenrai Boddia, einem Abkömmling der alten Rajahs von Mysore, angestellt werden soll, der die Distrikte unter Lit. C besigen soll, welches die abgesonderte Regierung von Misore ausmachen wird. Endlich sollen die unter Lit. D benannten Distrikte vor der Hand unter dem Ansehen des besagten Maherrajah Kishenrai Buddiar stehen.

Und nachdem die Stipulationen und Anordnungen wegen vorbesagter Theilung der Länder des Tipoo Sultan zwischen den Allirten abgeschlossen und genehmigt sind, so eröffnen wir unten benannte Commissarien hiedurch diese Theilung und Anweisung der vom Tipoo lezhin besessenen Länderen u. verlangten von allen Einwohnern und Personen, welche zu obigen Ländern gehören oder darinn wohnen, daß sie der Regierung, der sie zufolge obiger Theilung und Stipulationen unterwürdig worden, vollkommenen und uneingeschränkten Gehorsam leisten.

George Harris, Generallieut.

Henry Bellefey, Obristlieut.

William Kirkpatrick, und

Barry Close, Obristlieut.

Unter A gehören 15 Distrikte von Nuggur oder Bidnoor, worunter auch Mangalore, 14 Distrikte von Coimbatoor, 13 Distrikte von Bynaad und die Festung Seringapatnam mit der Insel, auf welcher sie liegt, nebst dem Strich, welcher westlich von der Nullah begränzt wird, die in den Cavery den Chemgul Ghaut fällt

Unter B gehören 20 Distrikte in Gooty.

Unter C gehören 68 Distrikte von den Tolsooks, die zu Seringapatnam gehörten, 4 Distrikte von Scra, 10 Distrikte von Nuggur über dem Ghaut und 12 Distrikte vom Chittie Droog.

Unter D gehören endlich 5 kleinere Distrikte.

(Von der neuen Eintheilung dieses ehemaligen Reichs von Tipoo Saib wird schon in London eine neue Landkarte verfertigt)

Italien.

Mayland, vom 8 Febr. Heute wird die hiesige zahlreiche Garnison gemustert. — In Genua schäzen sich die angesehensten Familien gegenwärtig glücklich, wenn sie ihren Appetit mit Pollenta (einem Brei aus Türksischkorn) befriedigen können. — Die vielen daselbst befindlichen Jakobiner, die aus Neapel, Rom u. aus

gewandert sind; Betteln. — Am 1. dieß ist Gen. Massena zu Wasser auf einem kleinen Fahrzeug in Genua angekommen. Unter Wegs lief er Gefahr, von den östreichischen und englischen Kapern genommen zu werden. — Am 2 Febr. verlangte er von der Stadt Genua eine Million Thaler für die französische Armee, die das ligurische Gebiet bisher mit eben so viel Mühe als Strapazen vertheidigt habe. — Vor dem Hafen dieser Stadt kreuzt Admiral Keith mit 8 Linienschiffen, 3 Fregatten und 2 Kutters. — Man rechnet, daß bisher in Nizza 3000 Franzosen gestorben sind. — Am 24. und 25. Jan. wurden zu Finale an die französische Besatzung Hüte und Kamaschen ausge- theilt, sie verkauften aber diese Kleidungsstücke sogleich wieder an die Einwohner, um Geld zu Lebensmitteln zu bekommen. — Die ganze französische Armee des Gen. Massena wird gegenwärtig nicht über 22000 Mann geschätzt, ohnerachtet eine nicht unbedeutliche Verstärkung aus der Schweiz angekommen ist. Die Desertion und die epidemische Seuche haben sie so sehr geschwächt.

Mayland, vom 10 Febr. Die Franzosen verstärkten sich wieder im Genuesischen und suchten sich auszubreiten, um nicht allein die verlassenen Gebirgspässe wieder zu besetzen, sondern auch Circulzüge in die Ebenen zu machen. Am 4 d. rückten sie vom Berg Bruco herab gegen Capriata vor, sie wurden aber sogleich angegriffen und mit einem Verlust von ungefähr 40 Mann zurückgeschlagen. Bey Finale verlangten sie ein Corps von ausgewanderten italienischen Patrioten, die ihnen Italien wieder erobern helfen sollten. Am 27. Jan. zeigten sich im Angesicht von Finale 3 Fregatten, um die dortigen Gewässer zu re- cognosciren. Als sie zu nahe kamen, schoß man auf sie, worauf sie die kaiserl. Flagge aufstiegen und sich entfernten. Die Franzosen haben ihre zu St. Spirito aufgeworfenen Verschanzungen wieder verlassen und die Artillerie nach Loano zurückgezogen. Das Hauptquartier des Gen. Melas befindet sich indessen noch zu Turin und die Truppenbewegungen sind wieder schwächer als vor einigen Tagen. Zu Pavia haben mehrere Bataillone Ordre bekommen, Halt zu machen. Wahrscheinlich ist die neu eingetretene unglückliche und kalte Witterung Schuld daran.

Verona vom 15 Febr. Gen. Ott ist den 9 dieß in Parma angekommen, und hat sein Tochter im dortigen Theatiner Nonnenstiller zurück gelassen. Den 12 kehrte er wieder nach Lucca zur Armee zurück. Die Feindseligkeiten werden aller Wahrscheinlichkeit nach nächstens ihren Anfang nehmen. Die Franzosen vermehren die Festifikationen von Genua und der Bocchetta.

Turin vom 16 Febr. Bekanntlich waren seit Jahrhunderten in den Piemontesischen Thälern von Lu-

zerna, St. Martino &c. an der Französischen Gränze gegen 30.000 Waldenser Protestantischer Religion. An diese hat der Feldmarschallleutenant Butassovich, der sein Hauptquartier in Vignevol hat, unter dem 30 Jan eine Proclamation folgenden wesentlichen Inhalts ergehen lassen.

Wie lange werdet ihr unvorsichtige und unbedacht- same Menschen die Großmuth einer siegreichen Armee mis- brauchen? Wie lange noch werdet ihr eure wahren Freunde, die nur eure Glückseligkeit wollen, verkennen? Allerdings giebt es unter euch verständige, und recht- schaffene Personen, aber ihre Anzahl ist klein gegen die Menge von Verräthern, die euch in den Abgrund des Elends stürzen wollen. Bey dem Einmarck der sie- genden Kaiserlichen Armee in Piemont sehet ihr nicht nur mit dem Feinde der öffentlichen Glückseligkeit gegen dieselbe, sondern ihr erlaubet euch sogar die Minderung eurer eigenen Landsleute und Mitbürger. Dadurch zoget ihr euch die Verachtung von ganz Piemont und Italien, eurer Nachbarn und selbst der Franzosen zu, die immer nur ihr Spiel mit euch trie- ben. Unnützlich kann die Hoffnung durch sie eure Religion geschützt zu sehen, euch zu diesem Betragen verleitet haben. Denn die Erfahrung muß euch ja gezeigt haben, daß Frankreich gar keine Religion er- kennt und verehrt. Die Kaiserliche Armee aber dul- det alle Religionen, respektirt die Gesetze, und das Ei- genthum, und ihr Monarch ist ein alter Freund und Bundesgenosse der König von England, die immer eure Wohlthäter und Beschützer waren.

Gleichwohl sind eure Schritte fortdauernd von der schwarzesen Bosheit bereichnet. Eure alten Solda- ten wollen mit uns streiten, und die junge Mannschaft lief zum Feinde über, mit dem ihr zum Nachtheil der Kaiserlichen Armee, eures Vaterlandes und der öffentlichen Ruhe einen gefährlichen Briefwechsel unter- haltet. Glaubt ihr etwa, daß die Franzosen bloß euer- wegen Krieg führen, oder Frieden machen? Ihr seid zu klein, als daß dieselbe sich um euer Interesse beküm- mern sollten. So lang sie eurer nöthig haben, wird es an schönen Worten, an schmeichelhaften Hoffnungen nicht fehlen, seid ihr ihnen aber entbehrlich, dann er- wartet euch das traurige Loos, das schon so viele be- troffen hat, die, wie ihr, dachtet und handelten. Mö- ge euch also die Erfahrung vor den schädlichen Folgen, die euch treffen müssen, warnen. Respektirt die Gesetze und Befehle, eid gegen eure Wohlthäter dankbar, und zeigt euch bereitwillig zur Vertheidigung der Religion des Vaterlandes und eures Eigenthums. Dann wer- det ihr euch der Achtung aller Rechtschaffenen, und des Schutzes der Kaiserlichen Armee zu ersehen haben; widrigen Fall erwartet euch die verdiente Strafe.

(A. d. St. 3.)